Dicke Luft

Rezension 29.6. 1995

Rhein-Sieg-Anzeiger

**Blubbern in der Bläserbrandung**

*„Dicke Luft“ im Stadtmuseum – In der Schweinebucht bei Niederkassel-Rheidt gibt es Fledermäuse*

Zu sehen war erst mal nichts, zu hören war das Blasorchester „Dicke Luft“ dafür gleich aus drei verschiedenen Richtungen: Aus den oberen Etagen des Stadtmuseums tönten die Trompeten herab. Von rechts, hinter einem schwarzen Vorhang versteckt, gaben die Saxophone Laut. Und von hinten meldeten sich aus dem Untergrund Posaunen und Tuba. Erst abwechselnd, dann gegeneinander ließ jede Gruppe ihr eigenes Lied erschallen. Es muß ja nicht gleich am Konzertanfang dieselbe Tonart sein.

Die „Dicke Luft“ stellt sich nämlich nicht einfach so auf die Bühne und spielt ihre Stücke. Das heißt doch, manchmal tut sie auch das. Aber wenn es irgend geht, soll schon ein bißchen Aktion dabei sein. Dann schwirren die gut 20 Bläser in den Saal aus und lassen ihren Klasse-Schlagzeuger Thomas Gerke alleine da vorne sitzen. Oder beim wogenden Meeresstück „In the Wake of Poseidon“ taucht der einzige Saitenmann, Gitarrist Robby Groß, in Schnorchel-Montur einschließlich Flosse auf und blubbert auf seinem Instrument in die satte Bläserbrandung.

Nach der Pause verteilte sich das Orchester noch einmal über die Galerien und Stockwerke des Museums. Diesmal schichteten die Musiker einzelne, lang gehaltene Töne über- und ineinander, es dämmerte und dräute zwischen mulmig und glasklar. Dazu flimmerte über eine Videowand und einige Monitore eine Filmcollage, deren Zusammenhang mit dem Klangerlebnis sich dem Publikum nicht gerade aufdrängte.

„Neulich in der Schweinebucht“ heißt das neue Programm der „Dicken Luft“, die nun bereits zum vierten Mal in Siegburg zu hören und zu erleben war. Besagte Bucht soll bei Niederkassel-Rheidt am Rhein liegen, und Fledermäuse soll es da geben. Beide Tiere sind im „Dicke Luft“-Konzert akustisch vertreten – vom Band. In eine Metallschüssel rieselnder Sand ist dagegen live zu hören. Ach ja, und jede Menge gute Bläsermusik hat die „Dicke Luft“ auch zu bieten. Eine ausgesprochen witzige Persiflage auf Ravels „Bolero“ etwa prägt sich ein. Oder auch mehrere spritzige Latin-Nummern, darunter ein knalliger „Anden-Punk“ von dem Deutsch-Chilenen Andreas Bodenhöfer. Stilistisch ungebunden vagabundiert das etwas andere Blasorchester durch die musikalischen Genres. Ein bißchen Gag-Zwang ist auch dabei. Aber bitte, wenn sie denn unbedingt in der Hocke spielen wollen…..

* Susanne Issig -